

Nina Warken:

„Die Herausforderungen sind groß, aber lösbar“

Ein Beitrag von Marlene Hartinger

[GESUNDHEITSPOLITIK]

Auf der Bundesversammlung der BZÄK Ende Oktober lobte Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) das zahnärztliche Präventionsengagement, bedankte sich bei der Zahnärzteschaft für ihre Vorreiterrolle und gab eine Einschätzung derzeitiger wie zukünftiger Herausforderungen, vor denen die aktuelle Gesundheitspolitik steht. Auf welche Punkte sie unter anderem dabei einging, zeigt ein Ausschnitt ihrer Inhalte, die wir nachfolgend im Redemodus der direkten Ansprache wiedergeben.

Aktuelle Finanzlage der gesetzlichen Krankenversicherung

„Die GKV-Finzen befinden sich in einer massiven Schieflage – und das schon seit Jahren. Die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben geht immer weiter auseinander, und es ist daher gut und richtig, dass wir uns in der Regierungskoalition einig sind: Wir wollen und werden diese Beitragsspirale durchbrechen. Denn im Interesse der Versicherten und der Unternehmen müssen wir verhindern, dass die Beiträge immer weiter steigen.“

Erste Schritte zur Stabilisierung

„Voraussetzungen dafür haben wir mit einem aktuellen Kabinettsbeschluss geschaffen. Das Defizit der gesetzlichen Krankenversicherung wird geschlossen, ohne dass der Beitragszahler zusätzlich belastet wird. Aber es geht natürlich auch darum, das System über das Jahr 2026 hinauszustabilisieren. Und dafür wird dann natürlich, das ist auch jedem klar, noch wesentlich mehr erforderlich sein – mehr Anstrengung. Daher ist es gut, dass wir jetzt im Frühjahr schon mit unserer Finanzkommission Gesundheit erste Vorschläge für weitere Maßnahmen vorlegen werden und die Strukturreform damit weiter angehen wollen. Was genau die Expert/-innen vorschlagen werden, lässt sich heute noch nicht im Detail absehen.“

© Tobias Kochy/BZÄK



Vorbild zahnärztliche Versorgung

„Aus der zahnärztlichen Versorgung lässt sich für künftige Reformen im Gesundheitswesen einiges lernen. Denn in den vergangenen Jahrzehnten sind die Ausgaben der Krankenkassen für zahnärztliche Behandlungen deutlich langsamer gestiegen als die Gesamtausgaben. Und zugleich – das ist das Erstaunliche – hat sich die Mundgesundheit der Menschen in Deutschland bemerkenswert verbessert.“

Fortschritte in der Mundgesundheit

„Die Fortschritte sind wirklich beeindruckend: Bei zwölfjährigen Kindern ist die Zahl kariöser, fehlender und gefüllter Zähne seit 1990 um 90 Prozent gesunken. Und auch bei erwachsenen und älteren Menschen sehen wir deutliche Verbesserungen. Es geht also auch ohne vehemente Kostensteigerungen – trotzdem eine gute Qualität, ein gutes Ergebnis am Ende herauszubekommen.“

Bedeutung von Prävention und ganzheitlichem Ansatz

„Die erfreuliche Entwicklung ist aber kein Zufall. Sie ist das Ergebnis Ihres Engagements und einer klaren strategischen Ausrichtung auf Prävention. Und dazu gehört auch, dass Sie als Zahnärzt/-innen Gesundheit ganzheitlich denken. Da Mundgesundheit natürlich auch eng mit allgemeiner Gesundheit verbunden ist. Wer Entzündungen, Parodontitis oder frühzeitigen Zahnverlust ver-



Hier gehts zur
kompletten Rede
von Nina Warken
auf ZWP online.

meidet, senkt auch das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder Rheuma. Und diese Verbindung von Prävention, Qualität und Wirtschaftlichkeit ist vorbildlich für die ganze Gesundheitsversorgung. Sie zeigt deutlich: Prävention ist der Schlüssel zu einem nachhaltigen, bezahlbaren und zugleich hocheffizienten Gesundheitssystem.“

Aufgabe der Politik: Rahmenbedingungen sichern

„Damit dieser Impuls auch weiterhin wirken kann, sehe ich es als Aufgabe der Politik, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die hohe Qualität der zahnärztlichen Versorgung erhalten bleibt und weiterentwickelt werden kann. Deswegen arbeiten wir im Bundesgesundheitsministerium an mehreren Reformprojekten, die die zahnärztliche Versorgung weiter verbessern werden – Reformen, die Ihnen helfen werden, sich aufs Wesentliche zu konzentrieren: die hochwertige zahnärztliche Versorgung Ihrer Patient/-innen.“

„Die Herausforderungen sind groß – sie sind aber lösbar! Voraussetzung ist ein enger, offener und kontinuierlicher Dialog zwischen Ärzteschaft und Politik. Ich möchte diesen Dialog gerne führen – auch über schwierige und herausfordernde Themen.“

(Nina Warken)

Fazit

Bevor Nina Warken das Rednerpult verließ, betonte sie ihre Bereitschaft für einen konstruktiven Dialog mit der Zahnärzteschaft. Denn nur im gemeinsamen Agieren lässt sich „ein leistungsfähiges, zukunftsfestes und menschliches Gesundheitswesen“ sicherstellen. Dass Warken mehrfach der Zahnärzteschaft für ihren konsequenten Einsatz dankte, wurde sehr genau vom Publikum gehört. Dass sie nicht auf den Painpoint GOZ einging, wurde ebenfalls registriert. Insofern bleibt für die zukünftige Zusammenarbeit noch Luft nach oben.

INTERVIEWAUSZUG

Worauf Warken nicht einging

BZÄK-Präsidentin Dr. Romy Ermler zum GOZ-Punktwert:

„**Wir müssen dreigleisig fahren:** der Politik klarmachen, dass wir den GOZ-Punktwert endlich angepasst bekommen müssen. **Aus 11 Pfennig am besten 11 Cent machen, das wäre der Inflation angemessen.** Zudem muss feststehen, dass der GOÄ-Vorschlag für die Ärzteschaft für unsere GOZ völlig ungeeignet wäre. **Die Therapieansätze in Medizin und Zahnmedizin sind eben doch sehr unterschiedlich,** es ist keine so breite Palette an Therapiealternativen in der Medizin möglich und nötig wie bei uns. Die GOÄ kann also gar keine Blaupause für die GOZ sein. Und der dritte Handlungsstrang: **die Kolleg/-innen sollen die Möglichkeiten der Honorarvereinbarungen unbedingt nutzen,** Paragraph 2, Absatz 1 und 2 der GOZ. Wir vermitteln das notwendige Wissen über Honorarvereinbarungen unter anderem auch hier: www.goz-honorarvereinbarung.de.“



Hier gehts zum Interview
mit Dr. Romy Ermler
auf ZWP online.

ANZEIGE

